

## Elias Grenil und Beatrix von Tristerbant.

Theodorich, ein Abkömmling des Hauses Ursini --- so erzählt sie --- gelangte durch Vermählung in den Besitz der damals vereinigten Grafschaften Teisterbant (*Der jetzt längst verschollene Name der Grafschaft Teisterbant soll zum ersten Male bei der Teilung, welche Ludwig der Fromme zwischen seinen Söhnen veranstaltete, gebraucht worden sein. Sie soll alles Land zwischen der Maas, der Waal und dem Rhein umfasst haben, und stellt sich, nach ihrer frühzeitigen Erwähnung, unbestritten als ein fränkischer Gau heraus. Anfänglich verliert sich der Name Klewe in ihr, bis dieser entschieden hervortritt. Bei dem Aussterben der Grafen von Teisterbant, wurde das Gebiet der Grafschaft zerteilt und mit den Ländern benachbarter Fürsten verbunden*) und Klewe. Doch seiner Ehe waren keine Söhne entsprossen, sondern nur ein Fräulein, Beatrix genannt, die zur tugendsamen und schönen Jungfrau heranwuchs. Aber frühzeitig entriss ihr der Tod die Eltern. Und jedes fürsorgenden Schutzes beraubt, bot das reiche Erbe der Verlassenen den rohen, kriegerischen Nachbarn willkommene Gelegenheit, das eigene Landgebiet zu vermehren. Während einige mit gewaffneter Hand auszogen, um für sich zu erobern was ihnen gefiel, bedrängten andere die schöne Beatrix mit ihren Heiratsanträgen. Aber keiner der Bewerber gewann ihr Herz. Denn die kluge Jungfrau sah wohl, dass nur ihr Erbe die Freier herbei lockte. Da stand sie einst voll Gram und Sorge, es war ein schöner Sommertag des Jahres 711, auf ihrer Burg Nimegen und schaute trüben Blickes auf die Fluten des Rheins nieder, die blinkend und rauschend an ihr vorüberzogen. Siehe, da erweckte ein wunder seltsamer Anblick das Fräulein aus ihrem kummervollen Hinbrüten. Denn den Strom hernieder glitt ein prächtiger weißer Schwan. Der an einer goldenen Kette, die von seinem schlanken Halse niederhing, ein zierliches Schiffelein nachzog. In dem Schiffelein saß ein hoher, ritterlicher Jüngling, gar herrlich von Wuchs und Angesicht. Der trug ein goldenes Schwert in der Hand, und an seinem Finger blitzte ein köstlicher Ring. An seinem Gürtel hing ein Jagdhorn und vor ihm stand ein gelber Schild, auf welchem acht goldene Zepter prangten, die von einer goldenen Spange mit einem Rubin zusammen wurden. Der Schwan aber ruderte allgemach dem Ufer zu, wo die Burg Nimegen stand. Der Nachen hielt und der Jüngling stieg ans Land. Und wie das Fräulein die edle Heldengestalt des Gelandeten bewundernd betrachtete, da schien ihr der Fremdling nicht mehr unbekannt. Und sie entsann sich, dass er einst im Traumgebilde vor ihr gestanden hat. Und zum ersten Male ergriff der Liebe süßes Sehnen ihren Busen, und wie von unwiderstehlicher Gewalt gezogen, stieg sie die Burg hernieder und trat dem Rittermann entgegen. Der grüßte sittig das Fräulein und begann: „zu Deinem Schutze gesandt, holde Jungfrau, komme ich aus dem irdischen Paradies. Elias Grail ist mein Name und wofern Du mir vertrauen magst, so soll mein Schwert Dich und Dein Erbe schirmen und Deine Feinde verschuchen“. Errötend reichte das Fräulein dem Jüngling die Hand und führte ihn freundlich in die Burg. Und bald darauf segnete ein Priester beide zum ehelichen Bunde ein. Elias Grail hielt Wort. Keiner widerstand der Kraft seines Armes und weit und breit scheute man den Helden. Aber wie glücklich auch die schöne Gräfin in den Armen eines solchen Gatten sich fühlen mochte; die Neugier quälte sie, den früheren Stand und die Abkunft ihres Gemahls zu erfahren. Denn dieser hatte streng verboten, ihn darum zu befragen; er müsse sonst auf ewig von ihr scheiden, denn sie forsche nach einem Geheimnis, das er nicht enthüllen dürfe.

Jahre lang hatte Beatrix mit ihrer Neugierde gerungen. Schon war sie Mutter von drei holden Knaben und der leuchtende Heldenruhm ihres Gemahls verschönerte ihr eheliches Glück. Da siegte einst dennoch, als sie bei nächtlicher Weile an ihres Gatten Seite lag, die allgewaltige Neugier. „Mein Ehemann“ begann sie, „Du solltest Deinen Kindern mit Willen sagen, welcher Abkunft Du bist, damit sie ihres Geschlechtes sich rühmen können,“ und mit holden Schmeicheleien und dringenden Fragen bestürmte sie ihren Gemahl. Dieser aber raffte sich traurig vom Lager empor und sprach: „ich muss jetzt auf immer von Dir scheiden, wie ich dir zuvor gesagt.“ Darauf küsste er seine drei Knaben und gab dem ältesten seinen Schild und sein Schwert, dem zweiten sein Jagdhorn, dem jüngsten seinen Ring zum Angedenken, riss sich von der bestürzten und bitter bereuenden Gattin los und eilte von dannen. Der Silberschwan und sein Schiffelein warteten des Herrn am Ufer der Rheinströme. Und wie er einst gekommen, so verschwand er wieder. ---Einige behaupteten, er sei mit Carl Martell gegen die Mauren gezogen, und habe dort, tapfer kämpfend, den Tod gesucht und gefunden, und das Rätsel seines Ursprungs mit in das Grab genommen.

Die schöne Beatrix aber beweinte mit heißen Reue-Tränen ihre Neugier, wie einst die Mutter der Sterblichen, als das Paradies verloren war. Und noch in demselben Jahr, wo ihr Gatte von ihr schied, brach der Gram um den verlorenen Geliebten ihr treues Herz. Ihre drei Söhne aber, Dietrich (Theodorich), Gottfried und Konrad, des Vaters Andenken wohl bewahrend, wuchsen kräftig und edel heran und gelangten alle zu Hoheit und Ehren. Gottfried ward Graf von Leon, Konrad Graf von Hessen, aber Dietrich ward von Karl Martell im Besitze des mütterlichen Erbes, der Grafschaft Klewe-Teisterbant, bestätigt, und pflanzte hier das edle Grafengeschlecht in langer Reihe fort.

Also die Sage, die von Verschiedenen zwar verschieden und in manchen Nebenumstände abweichend, aber in der Hauptsache doch ziemlich übereinstimmend erzählt, den Scharfsinn der älteren Geschichtsschreiber hinreichend bestätigt hat. Welche Mühe hat man sich gegeben, um zu ermitteln, wer jener Elias Grail denn eigentlich gewesen und von wo er gekommen sein dürfte. Wir enthalten uns, wie billig jeder Mitteilung dieser unfruchtbaren Untersuchungen und lassen der anmutigen Sage nur eben als solcher ihr Recht. Wollte man aber in ihrer dichterischen Hülle irgend einen geschichtlichen Kern suchen, so ist die Annahme nicht unwahrscheinlich, dass Karl Martell irgend einen seiner tapferen Krieger, Namens Elias Grail, von dunkler Herkunft, zum Gaugrafen des Gaus Teisterbant-Klewe gemacht, und dass dieser die verwaiste Tochter des Burgherrn von Nimegen geheiratet habe. Auch sein Tod im Kampfe gegen die Sarazenen könnte geschichtlich sein. Hier wären dann leicht die Punkte zu erkennen, an welche die Sage ihre Fäden angeknüpft, um ihr lustig schillerndes Gespinnst zu weben. Die dunkle Herkunft des Helden sollte mit dem Schimmer des Wunderbaren umkleidet werden, und der Name des alten Schwanen-Turms zu Klewe, der doch mit den Schicksalen des Herrscherhauses in irgend eine Beziehung gebracht werden musste, bot sich der Erfindung von selbst an *(So hat auch der Name des Buttermilchturms in der Vorburg des Schlosses Marienburg auf ein seltsames Märchen von seiner Entstehung geleitet. Der Turm heißt in den alten Urkunden „der schiebelichte“ (das ist scheibenförmige) Turm. Seine runde Gestalt, die man vielleicht mit der eines Butterfasses ähnlich fand, mochte ihm unter dem Volke den Namen Butterturm, oder Buttermilchturm zugezogen haben. Und an diesem Namen knüpfte sich späterhin eine ganze ungeschichtliche Sage).*



**Blick auf den Fluss Waal und die Valkhof Zitadelle. Gemälde von Jan van Goyen, 1641**

**(Bildquelle aus: Wikipedia)**